



Andelfinger Zeitung
8450 Andelfingen
052/ 305 29 09
www.andelfinger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'562
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 3
Fläche: 53'114 mm²

Rebberge als wertvolle Kulturlandschaft für Pflanzen und Tiere

OSSINGEN Fredi Strasser, Winzer in Oberstammheim, referierte zum Thema «Naturschutz im Rebberg». Er betonte, wie wichtig es sei, dass der Rebberg der Natur mit seiner Artenvielfalt zur Verfügung stehe.

SHARON KESPER

Die Rebberge seien ein wertvoller Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Sie bieten gute Voraussetzungen für Tiere und Pflanzen. Deshalb sollte der Rebberg auch der Natur zur Verfügung stehen. So könne man das Gleichgewicht von Mensch und Natur gewährleisten. Mit diesen Worten liess Fredi Strasser alle Anwesenden aufhorchen und gespannt seinen Erzählungen lauschen.

Der Naturschutzverein Ossingen hat am Freitag in der Gemeindestube zum Vortragsabend eingeladen. Das Jahresthema des Vereins lautet «Naturschutz im Rebberg». Hans-Caspar Ryser, Präsident des Naturschutzvereins, betonte, dass dieses Thema naheliegend sei für diese Gegend: «Die Gemeinde Ossingen ist eine der bedeutenden Rebbaugemeinden im Kanton Zürich.» Ihm sei die Zusammenarbeit von Rebbau und Naturschutz wichtig. An diesem Abend sollte den Gästen aufgezeigt werden, wie der Lebensraum Rebberg gemeinsam mit Winzern aufgewertet werden kann. Dafür wurde Fredi Strasser eingeladen, der den Anwesenden das Thema mit spannenden Geschichten und beeindruckenden Fakten näherbrachte.



Fredi Strasser schenkt den Gästen vom Wein «Solaris» ein.

Bild: ske

Fredi Strasser unterrichtet neben seiner Tätigkeit auf dem Weingut an der Landwirtschaftsschule Strickhof Biologischen Rebbau.

Um der Natur ihren Platz zu geben und die Biodiversität zu fördern, seien ungespritzte Pflanzen wichtig. Früher habe er seine Reben gespritzt, sagt Fredi Strasser und erklärt, warum er das nicht mehr macht: «Ich habe immer von

unserem Weingut auf den Nussbaumersee hinabgeschaut. Irgendwie fand ich diesen Kontrast von der wunderschönen Natur und dem gespritzten Rebbau eigenartig. Da kam die Sehnsucht auf, das zu ändern.»

Pilzresistente Sorten aus Amerika

Dank pilzwiderstandsfähiger Sorten war der Schritt zu ungespritzten Reb-



Andelfinger Zeitung
8450 Andelfingen
052/ 305 29 09
www.andelfinger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'562
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 3
Fläche: 53'114 mm²

bergen dann möglich. Denn als Traubensorten aus Amerika importiert wurden, merkten die Winzer, dass diese, im Vergleich zu den europäischen Sorten, gegen Pilze resistent sind. Dies, weil die Pilze in Amerika schon lange vorhanden sind und sich die Pflanzen selbst davor schützen mussten. Die amerikanischen Sorten wurden deshalb mit den europäischen gekreuzt. Der pestizidfreie Rebbau kann nun als Lebensraum genutzt werden.

Das Anbauen pilzresistenter Rebsorten habe aber auch ganz andere Vorteile: Weil Fredi Strasser nicht mehr durch die Reben fahren muss, um die Pflanzen zu spritzen, sei die Bodenbelastung geringer. Ausserdem spare er 200 Liter Diesel pro Jahr. Um den Anwesenden die Bedeutung seiner Worte zu verdeutlichen, lieferte er gleich eine beeindruckende Zahl nach: «Wenn die ganze Schweiz das machen würde, würden wir schätzungsweise 3900 Tonnen CO₂ im Jahr sparen.»

Fredi Strasser hat aber auch andere Veränderungen in die Wege geleitet, um die Natur zu schützen. So hat er zum Beispiel die Rebstöcke verdichtet, was gleichzeitig dazu führte, dass er breitere, dafür weniger Reihen hat. Das schaffe Raum für Sonne, Luft und Wind. Des Weiteren hat er neue Trockenmauern und Ruderalflächen angelegt, die vielen Lebewesen Unterschlupf bieten (die «AZ» berichtete). Von den vielen Bemühungen sollen unter anderem der Girtitz, die Zauneidechse, die Blindschlei-

«Bei uns herrscht eine Grundstimmung, die Tiere anlockt.»

Fredi Strasser

che und die schwarze Mörtelbiene profitieren. Ausserdem ist es dem Winzer ein besonderes Anliegen, dass irgendwann einmal der Wiedehopf in seinem Rebbau wohnt.

Tierfreundliche Stimmung

Dass sein Rebgebiet für die Tiere tatsächlich lebenswert ist, ist sich Fredi Strasser sicher. Einmal habe er gesehen, wie Wildschweine die Erde zwischen den Reben aufgewühlt haben. Bei anderen Rebbergen, die gespritzte Pflanzen haben, war das nicht der Fall. «Das fand ich sehr bezeichnend. Bei uns herrscht eine Grundstimmung, die Tiere anlockt.» Der umweltfördernde Rebbau habe sich laut dem Winzer aber noch lange nicht durchgesetzt, dafür bräuchte es noch ungefähr 20 Jahre.

Am Schluss wartete noch ein besonderes Highlight auf die Besucher, nämlich die Degustation des Weissweins «Solaris», eine pilzresistente Sorte. «Das ist eine wunderbare Sorte, das werden Sie gleich merken», schwärmte Fredi Strasser.